

(eine Art „geriebenes Gerstl“), ein Kilogramm Speck die Woche für jeden Mann. Für Geld wird selten geerntet, höchstens schlechtes Getreide für einen Taglohn von zwei Gulden. Im Allgemeinen erntet der Schnitter auf Antheil, auf ein Zwölftel oder bei schlechtem Ertrag ein Zehntel. Das heißt, jedes zehnte oder zwölfte Acrez ist sein und der Landwirth läßt es für ihn auch noch einführen und austreten. So erwirbt sich der arme Mann in ein paar Wochen seine Nahrung für das ganze Jahr, zwölf bis fünfzehn Kübel Getreide.

Die Erde ist die Mutter des Menschen, besonders des Ungars und ganz besonders des Alföld-Magbaren. Die Bewohner anderer Gegenden finden auch auf andere Weise Arbeit und Erwerb; Wälder, Flüsse, Felsen geben ihnen ihr Brod; der Ungar des Alföld hat all das nicht. Er hat nur seine flache Ebene. Reiß den Alföld-Menschen von seinem Boden los, du hast den Fisch aufs Trockene geworfen. Stelle ihn wieder auf seine Scholle, die Erde gibt ihm seine Kraft wieder wie dem Antäus.

Ein so kleines Volk, durch das Augenglas Europas betrachtet, — aber so groß, so lange es auf diesem Boden steht und dessen Krume bebaut! Da zeigt sich sein physischer und intellectueller Entwicklungsgrad, seine Arbeitskraft und Ausdauer, die es vor allen Völkern der Welt auszeichnen. Es gibt kein Land in Europa, wo die Ausdehnung des mit Getreide besäten Bodens im Verhältniß zur Einwohnerzahl größer wäre als in Ungarn und kein Land, wo trotzdem die Ernte so früh und in so kurzer Zeit vor sich ginge wie hier. Gleichzeitig werden alle Getreidearten reif; Raps, Weizen, Korn, Gerste, Hafer, keines bleibt zurück. Zwei, höchstens drei Wochen, und das Feld ist abgeräumt, endlos reihen sich die Kreuze hin. Das süßeste Kreuz unter allen, die das Schicksal dem armen Manne aufgeladen hat. Und da geht es nicht so zu wie bei anderweitiger Arbeit, wo der Schwache den Stärkeren hindert. Da gibt es keinen Schwachen; wer einer ist, verheimlicht es; da heißt es dem Stärkeren nachkommen, die Sense wills und das Selbstgefühl. Von 2 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends, und wenn der Mond scheint, selbst die ganze Nacht hindurch wird ohne Pause gearbeitet; zur Ruhe genügen die drei Nachstunden und eine nach dem Mittagessen; zur Erfrischung jede Woche ein Bad im nahen Wassertümpel; zur Nahrung Hirsebrei, Tarhonya, Feuerfladen, Topfen, etwas Speck, Brod und Wasser. (Viele verhöhnen auch dieserhalb das ungarische Volk, das sich angeblich dann am schlechtesten nähre, wenn es der meisten Kraft bedürfe. Aber man verurtheile es nicht, es hat keine Zeit, Fleisch zu kochen.) So geht das fort von Woche zu Woche, bis Ernte, Einführen und Treten vorüber sind, zwei Monate lang. Hier und da wird einer darüber krank, die übrigen sind alle gesund. Selbst der Tod scheint erstaunt zu sein über einen solchen Anblick und läßt während dieser Zeit seine Sense ruhen. Zur Erntezeit kommen die wenigsten Todesfälle vor. Auf Puszteingütern und in größeren Wirthschaften sind kleine Hausapotheken eingerichtet. Aderlaß, Arnica, Krebsaugen, Eis, Einbremsuppe, Thee